

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 10 (1920)  
**Heft:** 20  
  
**Artikel:** Das Gnadenbild  
**Autor:** Platen, A. v.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-635933>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

schewistische Regierung, die bisher als internationale Klassenregierung bezeichnet wurde, erhält die Rolle einer Verleugerin des alten „heiligen Rußland“ ausgedrungen und wird sie mit sicherem Synismus spielen.

Polen tritt nämlich mit dem größenwahnsinnigen Plan auf, das alte Reich, wie es vor den Teilungen anno 1772 bestand, wieder aufzurichten, das heißt, die Ukraine und Weißrußland nebst Litauen unter die Herrschaft Warschaus zu stellen, sei es im Föderativverband, sei es durch direkte Angliederung. Nun aber hatten die drei Teilungen Polens Rußland in Wahrheit nur nationalrussische und litauisch-lettische Gebiete eingebracht. Erst 1815 wurde der Zar wirklich Polens Unterdrücker, als der Wiener Kongreß ihm das „Königreich“ Polen, aus preußisch-österreichischer Beute bestehend, zuschob. Man könnte die drei ersten Teilungen, soweit sie den russischen Anteil betreffen, also Befreiungen nennen, wenn sie nicht in einer vernationalistischen Epoche stattgefunden hätten.

Indem nun aber Polen heute, in der Epoche des noch nicht überwundenen Nationalismus, die drei Teilungen rückgängig zu machen sucht, begeht es die Sünde, eine fremde Nation zu unterjochen. Von Brest-Litowsk bis östlich Smolensk liegt weißrussisches, von Lublin bis Chartow ukrainisches Land, an Größe Deutschland überlegen. Beide Völker sollen an Polen gefettet werden im Namen des antibolschewistischen Kampfes. Moskau aber ruft sie zum Aufstand im Namen des heiligen Rußland — — — und wer weiß, ein geschickter Propagandist macht noch einmal die Kosaken mobil, wie weiland die Zarin Katharina II., um „auszurollen die Polen und Juden, die Verächter unseres heiligen Glaubens“.

Deutlich spricht General Brussilow in einem an den bolschewistischen Generalstab gerichteten Brief diesen nationalistischen Gedanken aus; deutlich nennt er die Teilungen nach 1772 Befreiungen, spricht vom Unrecht, das den Polen durch die 100jährige Russenherrschaft angetan wurde, weist aber gerade deshalb die polnische Herrschaft zurück und fordert auf, mit aller Gewalt dem Vormarsch Pilsudskis zu begegnen.

So ist also Lenins Plan, den notwendigen Aufbau Sowjetrußlands nicht durch neue militärische Unternehmungen zu stören, Polen zu lassen, was es seit zwei Jahren eingestekt hat, zu warten, bis die Militärherrschaft des republikanischen Militarismus in Warschau von selber ihre Früchte bringe, gestört worden. Die roten Garden müssen wieder mobil gemacht, die Dienste deutscher Organisatoren gegen die Franzosen in Anspruch genommen werden. Paris und Berlin bekämpfen einander am Dnjepr: zwei Imperialismen insgeheim verkrampft im inoffiziellen Kriege.

Das zweite Gesicht Moskaus, das internationale, Klassenkämpferische, sucht in Polen selber dem Nationalismus in den Rücken zu fallen durch Entfesselung bolschewistischer Aufstände. Ueber Polen hinüber reichen sie ihren wärmsten Freunden, den Kommunisten und Nationalbolschewisten in Berlin die Hand, damit sie die weniger erwärmte demokratisch-sozialistische Regierung durch Demonstrationen vorläufig für den „Frieden mit Sowjetrußland“ bestimmen möchten. Wenn der „Nationalbolschewismus“ in Westpreußen Zunkerkreise mitreißt, wenn die polnischen Eisenbahner in Sabotage oder Streik Pilsudski entwurzeln, wenn Propagandisten die Moral der Legionen aushöhlen, dann wird die Offensive bald zusammenbrechen — und das „heilige Rußland“ dankt seinem Bolschewismus eine große Rettung aus den Krallen seines allzuverhabenen slawischen Bruders.

Vorläufig ist dies alles Programm, aber eben dieses Programm zeigt, wieviel vorteilhafter als gegen Denikin die Kampfbedingungen für die Truppen Trozkis heute im Kampf gegen Polen stehen. Sie haben in Polen für sich die Revolution, in Rußland für sich den populären Polenhaß; die Bolschewiki, schlimme Näher, nähern mit Doppelnacht Frankreich ein Trauerkleid.

Frankreich erkennt die Schwierigkeiten Polens wohl. Es fühlt, wie seit dem neuen Krieg der deutsche Drang nach Osten erstarkt und bemüht sich neuerdings, Oberschlesien, das immer energischer zu Deutschland hinneigt, dem verhassten Gegner zu entreißen. Es erkennt die schlechten Aussichten des großpolnischen Planes und das voraussichtliche ungünstige Abstimmungsergebnis und sucht nun bei den Gewerkschaften den Plan eines autonomen neutralen Staates populär zu machen. Diese Bewegung, zuerst von den Deutschen gegen Polen ausgehend, wird nun natürlich von seinen Erfindern, nachdem sie genügend Vorsprung haben, bekämpft. Sie sind ihrer Sache so sicher, daß sie in der Tschechen Frage sich auf Seite der Tschechen stellen. Die dortigen deutschen Gewerkschaften haben sich für Prag ausgesprochen, also gegen Anschluß an Polen, aber auch gegen Vereinigung mit einem möglichen neutralen schlesischen „Kohlenstaat“. Deutsche und Tschechen in schöner Eintracht!

Frankreich wird nicht ermangeln, in Spa seinen Standpunkt zu vertreten. Noch weiß man von der Konferenz nichts, als daß die Franzosen sich alle Hintertüren offen behalten wollen, die Festsetzung der Schuldsumme auf das Minimum von 100 Milliarden Goldmark weiter propagieren und vorläufige 3 Milliarden Jahresleistung fordern.

Die Rolle Englands ist sehr dunkel. Es schweigt sich zum polnischen Abenteuer immer noch aus; es darf Frankreich nicht verlegen; denn dieser Turm in seinem kontinentalen Schachspiel ist der wichtigste und steht immer noch mauerfest, wie das langsame Erlahmen seines Eisenbahnerstreiks im Kampf gegen Regierung und Bahnverwaltung beweist. Darum verhält man sich desinteressiert in Polen, in Oberschlesien, in Spa — — — und betreibt Waffenruhe nur an denjenigen Fronten, die den englischen Imperialismus gegenwärtig persönlich interessieren: in der Krim und in Aserbeidschan. Baku ging an die Roten verloren, Wrangel in der Krim kapitulierte — — das Spiel steht schlimm... man kann sich denken, daß den Lintern an der Themse Trozkis Not vor Kiew gar nicht so ungelegen kommt. Vor der pazifistischen Öffentlichkeit darf man dies freilich nicht zeigen.

-kh-

## Das Gnadenbild.

Von Aug. v. Platen.

Ein hoher Tempel ward erbaut  
Der benedeiten Himmelsbraut,  
Die aller Welt zu Heil und Lohn  
Geboren den erlauchten Sohn.

Sie mauerten so manches Jahr,  
Bis Dach und Dede fertig war;  
Ein Maler kam sodann herbei,  
Zu bilden eine Schilderei:

Auf mächtigem Gerüst er stand,  
Den frommen Pinsel in der Hand,  
Lebendig schaffend und genau  
Das Angesicht der lieben Frau.

Doch als er fast am Ende war,  
Bringt ihm ein falscher Tritt Gefahr,  
Und vom Gerüste stürzt er jach,  
Das unter ihm zusammenbrach.

Da ruft er an aus banger Brust  
Das Bild, das er vollendet lust:  
„Dir wandt ich all mein Leben zu,  
O Himmlische, nun rette du!“

Und sieh, es faßt es kein Verstand,  
Die Heil'ge streckt herab die Hand  
Und hielt so lang ihn wunderbar,  
Bis Menschenhilfe erschienen war.